Krakauer Zeitung.

Nr. 145. Dinstag, den 28. Juni **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf di:

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Juli 1859 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September 1859 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Zu Gunsten des westgalizischen Frei-Corps wurden neuerdings folgende Beiträge gewidmet;

Vom k. k. ersten Oberfinanzrath, Ignatz Kunz, in Krakau, eine National-Anlehens-Obligation über 100 fl. Conv.-Münze;

von den Krakauer Bürgern, Stanislaus Feintuch 100 fl. C.-M., Leon Feintuch 100 fl. C.-M. und Einbild 50 fl. in Grundentlastungs-Obligat.;

vom Caffeehaus-Besitzer Winter 25 fl. ö. W.;

von der Wechslerin, Scheindl Tilles, 40 fl. Conv. Münze in 5%tigen Staats-Obligationen;

von der Marktgemeinde Kroscienko eine National-Anlehens-Obligation über 100 fl. C.-M.:

von der Mielecer christlichen Gemeinde 23 fl. 45 kr. österr. Währ.;

von der Coloniegemeinde Schönanger 50 fl. österr. Währung;

von anderen Gemeinden und einigen Parteien im Mielecer Bezirke 59 fl. österr. Währ.;

vom Dechant und Pfarrer in Ryglice, Joseph Orłowicz, 40 fl. C.-M. in Staatsschuldverschreib.;

von der Stadtgemeinde Krosno wurde von einer Grundentlastungs-Obligation über 1060 fl. Conv.-M. der Nominaltheilbetrag von 660 fl. C.-M. zur Ausrüstung des Frei-Corps und 400 fl. C.-M. zur Betheilung von acht Invaliden aus der Stadt Krosno, oder in deren Ermangelung zu anderen Kriegszwecken gewidmet.

Endlich wurde von dem Krakauer Bürger, Karl Goebel, eine Anlehens-Obligation über 100 fl. C.-M. mit der Widmung für Verwundete erlegt.

Diese Kundgebungen werkthätiger Vaterlandsliebe werden mit dem Ausdrucke des Dankes und der Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Krakau, den 26. Juni 1859.

Der Herr kais. kgl. Oberlandes-Gerichts-Präsident, Paul Sonntag, hat den Betrag von 100 fl. österr. Währung, das chirurgische Gremium in Krakau den Betrag von 50 fl. österr. Währ., und die Gemeinde Tymbark eine verloste Naturallieferungs-Obligation über 21 fl. 45 kr. C.-M. als patriotischen Beitrag zu den gegenwärtigen außerordentlichen Staatsbedürfnissen gewidmet.

Außerdem sind zu speciellen Zwecken folgende patriotische Gaben eingegangen:

Vom Krakauer Ausschußmann, Bartl, eine Grundentlastungs-Obligation über 50 fl. C.-M. für Verwundete;

vom Myslenicer Propinationspächter, Schachne Guttmann, 20 fl. österr. Währ. für Spitalserfordernisse der k. k. Armee in Italien, und von einigen Parteien des Sokołower Bezirkes 44 fl. 75 kr. österr. Währ. zur beliebigen Verwendung durch den für die Kriegsdauer gebildeten patriotischen Hilfsverein in Wien.

Ferner hat der k. k. Kreiscommissär Gedl in Jasło für einen im gegenwärtigen Kriege mit der Tapferkeitsmedaille betheilten Invaliden den jährlichen Betrag von 12 fl. österr. Währ. und der Saybuscher Hauptschul-Director, Anton Dziopiński, für einen Invaliden aus dem Saybuscher Bezirke den jährlichen Betrag von 6 fl. österr. Währ. für die Dauer seines (des Stifters) Lebens von seinem Gehalte zurück zu lassen sich verpflichtet.

Die Kundgebungen opferwilliger Vaterlandsliebe werden mit dem Ausdrucke des Dankes und der Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Krakau, den 27. Juni 1859.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre kaiserliche Hoheit Maria Paulowna, verwitwete Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, die Hoftrauer von heute den 27. Juni angefangen, durch zehn Tage ohne Abwechslung bis einschließig 6. Juli getragen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung von 7. Juni d. J. den Domherrn des Mailänder Metropolitan-Kapitels, Dr. Paul Ballerini, zum Erzbischofe von Mailand, den Bischof von Crema, Peter Maria Ferré, zum Bischofe von Pavia und den Probst-Pfarrer von S. Giorgio in Palazzo zu Mailand, Karl Machi, zum Bischofe von Crema allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Juni d. J. dem Sektionsrath im k. k. Finanzministerium, Sigmund Ritter v. Mor zu Sunegg und Morberg, zum Ministerialrathe bei diesem Ministerium zu ernennen und die hiedurch in Erledigung gekommene Sektionsrathsstelle dem Rathe der bestandenen Ungarischen Hofkammer, Joseph v. Nandory, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Juni aus Verona den Statthaltereirath und Bürgermeister der Stadt Debreczin, Johann Csorba, unter Enthebung von der letzteren Stelle zum Präses des Urbarialgerichtes erster Instanz zu Preßburg allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Juni d. J. dem Kattun-Fabrikanten zu Smichow, Salomon Przibram, in Anerkennung seiner hervorragenden industriellen Thätigkeit und seines humanen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Juni d. J. die Ministerial-Konzipisten im k. k. Finanzministerium, Wilhelm Krischker und Ferdinand v. Braunendal, zu Ministerial-Sekretären bei diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Linzer Stadtarzt, Dr. Alois Lutterotti von Gazzolis und Langenthal, zum Kreisarzte in Linz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 28. Juni.

Die „Oesterr. Correspondenz" vom 27. d. schreibt: Wien dürfte bald das Glück haben, Se. Majestät in seinen Mauern wiederzusehen, da wichtige Regierungsgeschäfte die Allerhöchste Anwesenheit daselbst erheischen.

Wenn wir die Ueberzeugung aussprechen, daß es ein schweres Opfer ist, welches unser Kaiser und Herr bringt, indem Er in dem Augenblicke, wo sein tapferes Heer neuen Kämpfen mit ungebrochenem Muthe entgegensieht, seiner Regentenpflicht folgend, zeitweilig in Seine Residenz zurückkehrt, so können wir die beruhigende Erwartung daran knüpfen, daß der Oberbefehl über Oesterreichs tapfere Heere in Italien in diesem Fall in den Händen des FZM. Freiherrn v. Heß, also des Mannes ruhen wird, der an der Seite eines unvergeßlichen Helden vor einem Jahrzehent auf denselben Schlachtfeldern siegreich einherschritt.

Ein Berliner Correspondent der „Weser-Zeitung" behauptet, daß die letzten Entschlüsse über die Vermittelungs-Formel von der preußischen Regierung noch nicht gefaßt sind, nur Folgendes sei außer Zweifel: weder habe die Regierung eine Verpflichtung für den Besitzstand Oesterreichs in Italien übernommen, noch werde sie irgendwo zur Befestigung der österreichischen Regierungsweise beitragen. Daneben liege noch immer ein weiter Raum für Forderungen und Friedensbedingungen, die alle den Zweck haben müssen, die Schwächung und Niederwerfung Oesterreichs, die Verminderung seiner Machtstellung in Europa zu verhüten, weil beides nur den gemeinsamen Gegnern zu Gute kommen würde. Sind diese Andeutungen über die Grundzüge der preußischen Mediations-Politik richtig, dann ist es völlig begreiflich, wenn ein anderer Berliner Corr. des erwähnten Blattes die Behauptung aufstellt, daß die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich noch immer einer Vereinigung nicht nahe sind und daß das Wiener Cabinet sich noch immer dem preußischen Standpunkt nicht anbequemt. Oesterreich bleibt bis jetzt bei seinen stets gestellten Forderungen stehen; seine Verdrängung aus der Lombardei durch die Waffen der Gegner ist ihm nicht blos kein Grund, sich mit dem Gedanken an eine Verzichtleistung auf diese Provinz vertraut zu machen, Oesterreich verlangt auch noch immer eine preußische Garantie für die Wiedergewinnung derselben. Gelingt es, die Franco-Sarden aus der Lombardei zu vertreiben, dann ist jede Vermittelung überflüßig, sollte dies nicht der Fall sein, was kann Oesterreich eine Intervention nützen, welche die ungünstigste Eventualität als vollendete Thatsache hinzunehmen von vornherein bereit ist. An dem Protectorate über die Mittelstaaten Italiens kann Oesterreich, insofern es sich nicht um Sicherung dynastischer Rechte handelt, nichts liegen, im Gegentheil würde ihm dadurch eine große Last abgenommen. Das Wiener Cabinet hat dieses Zugeständniß längst gemacht. Reformen in der Regierungsweise dürften lediglich aus der freien Entschließung des Souveräns hervorgehen, der übrigens gerechten und zu rechtfertigenden Forderungen sich niemals verschlossen hat. Wir vermögen in dieser Andeutung des Berliner Correspondenten der „Weser Ztg." lediglich nur eine Kundgebung jener kläglichen Selbstsucht zu erblicken, welche die Regierung in ihrem durch das Gebot der Ehre und wohlverstandenes Interesse ihr so klar vorgezeichneten und als richtig erkannten Vorgehen zu beirren sucht, durch das Vorgeben, Deutschland werde durch den Krieg, welchen Oesterreich gegen die Vorkämpfer der Revolution mit Aufbietung aller seiner Kräfte zu führen hat, nicht berührt. Eine Regierung, welche die Unverletzbarkeit der Verträge vom Jahre 1815 auf ihre Fahne schreibt, wird diese ohne an ihrer Erklärung zu mäkeln aufrecht zu halten wissen. Unsere Zuversicht wird nicht getäuscht werden.

Nach den heute vorliegenden Nachrichten hat die kgl. preuß. Regierung in der Bundestagssitzung vom 25. d. nicht blos die preußische Mobilmachung angezeigt, sondern auch den Antrag auf Mobilmachung des deutschen Bundesheeres gestellt. Dieser Antrag soll, wie aus Frankfurt vom 26. d. gemeldet wird, schon in der nächsten Bundestagssitzung zur Erledigung kommen.

Welche Ziele der königlichen Regierung bei Stellung dieses Antrages vorschweben, geht am Besten aus einem officiellen Artikel der „Preuß. Ztg." (vom 26. d. M.) hervor, worin sie sich für das europäische Gleichgewicht und gegen die fortschreitenden Projecte eines unersättlichen Ehrgeizes ausspricht und unter Anderem sagt: „Europa und namentlich Deutschland haben die ganze Schwere der Zeiten erfahren, in welchen das Gleichgewicht des Welttheils verrückt und durch die Dictatur **einer** Macht ersetzt war."

Nach den „Hamb. Nachr." hat Graf Walewski an alle Agenten Frankreichs ein Rundschreiben neuesten Datums gerichtet, in welchem er die Gründe entwickelt und die Anhaltspunkte zusammenstellt, aus und nach denen die Mobilmachung Preußens nicht allzu besorglich aufzufassen sei. Dies der Charakter des Circulars.

Wie sich England und Rußland zu Preußens Mediations-Politik stellen, ist genau noch nicht zu ermitteln; von dem neuen Minister des Auswärtigen in England soll jedoch in Berlin eine officielle Aeußerung bekannt geworden sein, wonach die Eventualität einer Verständigung auch in London in's Auge gefaßt wird.

Die „Independance" bestätigt, daß der russische Gesandte in Turin gegen den Plan, eine ungarische Legion zu bilden, Protest erhoben habe, mit dem Zusatze, „der Prinz-Regent von Preußen habe dem Turiner Hofe anzeigen lassen, er werde, falls in Ungarn eine Wühlerei zum Vorschein käme, Truppen gegen den Aufstand marschiren lassen".

Aus London, 25. Juni, wird gemeldet: Herr Gladstone dementirt in einem eben veröffentlichten Schreiben, daß die Regierung die Flotten-Ausrüstungen beschränkt habe. Die heutige Times bezweifelt, daß

Feuilleton.

Wiener Briefe

CIV.

(Zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse. Hypo- Hyppo- oder Hippodrom? „Il matrimonio segreto". Leiden eines Uebersehenen. Das Adreßbuch von seiner blutrünstigen Seite. Die feuerfesten Kassen. Theater.)

Wien, 26. Juni.

Wir haben hier eine kleine Sammlung veranstaltet. Sie werden sich hoffentlich nicht ausschließen. Es handelt sich darum, den Mitarbeitern, Correctoren und Setzern einiger hiesigen Zeitungen die Behelfe zur Erlernung der neuhochdeutschen Sprache an die Hand zu geben. Vorerst wollen wir den Betreffenden eine kleine deutsche Schulgrammatik anschaffen. Ist der Fond, welcher im Wege der Subscription zusammenkommt, groß genug, so wollen wir ihnen später, wenn sie sich erst einmal mit den Elementarbegriffen befreundet, eine größere Grammatik, etwa die von Becker zur philosophischen und die von Schötensack zur historischen Begründung der Sprachkenntniß ankaufen. Den Anlaß zu diesem ebenso pädagogischen als humanen Unternehmen bot eine von hiesigen Zeitungen gebrachte Notiz, worin angezeigt wird, daß Renz im Hippodrom heute die große Production gibt. Die Einen schrieben und druckten „Hypodrom". Das sind wahrscheinlich Hypochonder, was bei der sitzenden Lebensweise des Journalisten leider nur zu häufig vorkommt. Der Journalist sitzt immer. Er sitzt entweder im Bureau oder in der Druckerei oder im Theater oder im Concertsaal oder in der Tinte, wenn er etwas geschrieben, wofür man ihm auf die Finger klopft, oder im Arrest, wenn das Gesetz das Fingerklopfen für eine zu geringe Strafe erkennt. Sonach ist gegen das häufige Vorkommen von Hypochondern in der Journalistenwelt pathologisch nichts einzuwenden. Aber dagegen, daß man „Hypodrom" schreibt und druckt, müssen wir protestiren, so weit die deutsche Zunge reicht. Wir wissen, daß der Kranke auch in seinen Launen geschont sein will und daß gerade die Hypochondrie ein Zustand ist, welcher aus einer Ablagerung von Launen des Unterleibs auf das Gehirn besteht. Allein was hat der Unterleib mit der deutschen Sprache zu thun? Ich frage Sie? Auch muß zur Steuer der Wahrheit hinzugefügt werden, daß die in Rede stehende Krankheit nicht bei Allen mit gleicher Heftigkeit auftritt. Einige schrieben und druckten „Hyppodrom". Es ist auch das noch immer nicht das „Hippodrom", wie es sein soll. Aber diese Variante verräth doch schon eine erfreuliche Annäherung an die bessere Einsicht, welche in kürzester Zeit eine gründliche Besserung erwarten läßt. Es ist dies um so wünschenswerther, als uns für die nächste Zeit der Besuch des Pferdebändigers Rarey angesagt ist. Wenn uns nicht Alles täuscht, würden sich, falls die Sprachlehre inzwischen nicht bereits ihre Wirkung gethan, einzelne Journale versucht fühlen, den berühmten Mann nicht als Hippolapen, sondern aus reiner Hypochondrie als „Hypologen" anzukündigen, was uns denn doch in den Augen der auswärtigen Presse schaden und dem sehr edlen Rarey als allzu unbändig erscheinen könnte.

Kürzlich waren wir nahe daran, die alte, aber classische und hier seit vielen Jahren nicht gegebene komische Oper von Cimarosa „Il matrimonio segreto" zu hören. Aber es kam augenblicklich nicht dazu. Erst vorgestern lief diese eisgraue Novität vom Stapel. Das Opernhaus war ungewöhnlich gut besucht. Die Oper fand die freundlichste Aufnahme, die ihr wohl gebührt. Guckt auch hie und da für unseren Geschmack bereits das Zöpfchen durch, so verfehlten doch die liebenswürdige Heiterkeit des Ganzen, die schöpferische Laune, welche sich im komischen Pathos wie im Gebiete des Lieblichen und Zarten mit gleicher Gewandtheit bewegt, der Reichthum an gefälligen Melodien, die einfache und doch so reichhaltige Instrumentation ihre volle Wirkung nicht. Mit Wohlbehagen tauchte der Sinn in die Zauberwelt der specifisch nationalen Tonformen unter, aus welchen auch Mozart und Rossini ihre komischen Opern geschöpft haben. Die Familienähnlichkeit ist überraschend. Wenn man den Text nicht hört und von der Bühne wegblickt, glaubt man, jetzt und jetzt müsse das Orchester zu bekannten Mozart'schen und Rossini'schen Motiven überleiten. Von absichtlicher Nachahmung kann bei schöpferischen Talenten solchen Ranges nicht die Rede sein. Auch hat hier die Wiederkehr wohlbekannter Formen in Melodie und Harmonie nicht das Ermüdende der Wiederholung. Es ist ein Vorrecht des Echten, daß man, je öfter man es trifft, es immer mehr lieb gewinnt. Die scheinbare Armuth der volksthümlichen Geschmacksformen, wie sich dieselben z. B. in Text und Melodie der Volkslieder darstellen, ist ja auch Vielen bei äußerer Einfachheit ein unendlicher innerer Reichthum, in welchem sich die ewig unerschöpfliche Fülle eines Volkscharacters in immer neuen Zügen, Farben und Schwingungen ausspricht. Das Publikum kam aus dem Jubeln gar nicht heraus. Und es war nicht etwa der Jubel der jungen Italianissimi auf der letzten Gallerie, welche auch die schlechteste Verdi'sche Oper zum gleichen Gebrüll hinreißt. Es war der einstimmige, reine Ausdruck der Begeisterung, mit welcher das schöne Tonwerk alle Anwesenden erfüllte. Allerdings hatte auch die Aufführung Theil an dem günstigen Erfolge. Die komischen Opern von Italienern muß man von Italienern singen hören. Das bringen die deutschen Sänger nicht zu Stande. Es

gegenwärtig der geeignete Moment für Friedens-Vorschläge sei, wie sie Preußen den laufenden Gerüchten gemäß gemacht habe.

Die Turiner Nachricht, daß eine Deputation aus Wälsch-Tirol im Hauptquartier des Königs Victor Emanuel erschienen und „um Aufnahme in die Familie der italienischen Nation" gebeten habe, ist bis jetzt ohne Bestätigung geblieben. Wir waren daher im vollen Recht, die Richtigkeit derselben von vornherein zu bezweifeln.

Aus Konstantinopel 14. wird gemeldet, daß mehrere russische Kriegsschiffe von der Flotille des Großfürsten Konstantin in das Mittelmeer zurückgekehrt seien; man glaubt, daß sie sich nach Nizza begeben.

Von Seite Englands wurde, wie die „Oest. Ztg." hört, auf telegraphischem Wege in Konstantinopel angefragt, ob dort die Vorgänge zu Antivari bekannt seien und ob die Pforte ihre Einwilligung zu denselben gegeben habe. Die Pforte erwiederte hierauf gleichfalls durch den Telegraphen, daß ihr jene Vorfälle wohl bekannt wären und daß sie, weit entfernt dieselben zu billigen (wie bereits erwähnt), dagegen protestirt habe.

Allmälig haben die Franzosen, und zwar hauptsächlich in den letzten fünf Jahren, eine Kette von Inselgruppen im Stillen Meer in Besitz genommen, die sich quer durch den ganzen Ocean erstreckt, im Westen von Neu-Caledonien, der Fichten-Insel und der Loyalty-Gruppe, über Taiti, Mangarewa, dem Paumota-Archipel, den Marquesas, bis zu der westsüdwestlich von Tehuantepec liegenden Clipperton-Insel. Die Bekanntmachung, daß die Clipperton-Insel als Eigenthum des Kaisers von Frankreich proclamirt sei, hatte unmittelbar zur Folge, daß von Washington aus, mit Bezugnahme auf jene französische Erwerbung, nicht weniger als 48 verschiedene, im Centrum des großen Oceans belegene Inseln als zum Gebiet der Vereinigten Staaten gehörig proclamirt worden sind. Umzieht man diese Inseln mit einer Linie, so beträgt der von derselben eingeschlossene Meerestheil nicht weniger als 97,000 deutsche Quadrat-Meilen (mehr als doppelt so viel als das ganze mittelländische Meer, welches mit dem Schwarzen Meere nur 42,000 Quadrat-Meilen groß ist. Die von Frankreich in Besitz genommenen Inseln werden als Stationsplätze für die (durch Belly's Unternehmen, mit welchem diese Besitzergreifung offenbar in Beziehung zu bringen zu eröffnende) Route nach den australischen Besitzungen dienen.

Ueber die Schlacht am Mincio liegen nähere Nachrichten nicht vor. Es scheint, daß die k. k. Armee eine Aufstellung hinter dem Mincio genommen hat.

Der Oberst Fürst Karl von Windischgrätz, dessen Tod vor dem Feinde gestern gemeldet wurde, befindet sich einer neueren Depesche zufolge unter den Verwundeten. Doch ist es bis jetzt allen Nachforschungen noch nicht gelungen, über den verwundeten Obersten näheren Aufschluß zu erlangen.

Der neuernannte Stadt- und Festungs-Commandant von Verona, FML. Karl Baron Urban, hat am 22. d. die nachfolgende Proclamation erlassen: „Der am 30. April l. J. für die Festung Verona erklärte Belagerungszustand, und die folgenden Proclamationen sind nicht nach ihrer ganzen Wichtigkeit beachtet worden. Ich erkläre allen Einwohnern des Gebietes dieser mir von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef anvertrauten Festung, daß ich von Jedermann — ohne Unterschied der Person — die genaue Befolgung der Gesetze des Belagerungszustandes fordere, und ebenso die Absicht wie die That bestrafen werde. Damit die Einwohner wissen, mit wem sie es thun haben, erkläre ich, daß Jedermann sich auf mich als einen echten Oesterreicher verlassen kann, daß ich aber Niemandem traue".

Ein Wiener Blatt hatte gemeldet, daß der k. k. Gen.-Major Dürfeld am Arm amputirt worden sei. Wie wir vernehmen, fand zwar eine Operation, nicht aber eine Amputation statt. Dem Hrn. Gen.-Major Dürfeld war nämlich eine Kugel in den rechten Arm bis in den Knochen gedrungen. Der Hr. General war deshalb nach Wien gereist, um sie daselbst durch Hrn. Prof. Dr. Schuh herausziehen zu lassen. Die Operation hatte den günstigsten Erfolg.

Aus Bern, 25. Juni, wird tel. berichtet: Zuverlässige Berichte aus Chur melden, daß 300 Piemontesen in Tirano eingetroffen sind und vereint mit 700 Freiwilligen gegen Bormio vorrücken. — Die Telegraphenleitung zwischen Botzen und Landeck ist bis Mals vollendet.

Wir haben die Verleumdungen, welche in französischen und sardinischen Blättern über das aus Italienern bestehende Regiment Erzherzog Sigismund ausgestreut wurden, auf vollkommen verläßliche Mittheilungen gestützt, durch Darstellung des wirklichen Sachverhaltes widerlegt. Mit Genugthuung lesen wir in der Correspondenz der „Times" aus dem österreichischen Hauptquartier die volle Bestätigung unserer Meldungen. Der Correspondent lobt die Tapferkeit und Treue des Regiments, das er zu den bravsten der österreichischen Armee zählt, und fügt in Bezug auf die laut gewordenen Verleumdungen hinzu: „Solche Nachrichten müssen stets mit Vorsicht aufgenommen werden, denn es ist die Politik der Franzosen und Sarden der Welt weiß zu machen, daß die österreichischen Soldaten nicht vertrauenswürdig sind."

Marschall Baraguay d'Hilliers sagt in seinem Berichte über das Gefecht bei Melegnano, daß seine Truppen eine österreich. Kanone erobert haben. Wie die „Prag. Ztg." erfährt, hatte es mit dieser Eroberung folgende Bewandtniß: Eine der im Gefechte befindlichen österreichischen Kanonen hatte einen Schuß in ein Rad erhalten, so daß dieses zertrümmert wurde; ein zweiter Schuß traf das Magazin, so daß die darin verwahrten Patronen und Geschoße explodirten. Die Kanone war hiedurch ganz unpraktikabel gemacht und es blieb von derselben nicht viel mehr als das Rohr übrig, welches, nachdem es von unseren braven Artilleristen vernagelt worden, zurückgelassen werden mußte. Das ist die Kanone, welche von den Franzosen bei Melegnano „erobert" wurde.

Die Nachricht von der Gefangennehmung des Schriftstellers Hans Wachenhusen hat sich nicht bestätigt. Hr. Wachenhusen, der sich bisher im operirenden Hauptquartier der zweiten Armee aufgehalten, befindet sich seit dem 19. d. im Allerhöchsten Hauptquartiere des Kaisers zu Villafranca.

Einem belgischen Blatte wird aus Wien telegraphirt: Die österreichische Regierung erklärt die Anklage der Barbarei gegen den General Urban in der Depesche des Grafen Cavour als unbegründet. Die Einzelnheiten dieser Begebenheit werden demnächst veröffentlicht werden.

Selbst die Garibaldianer reclamiren gegen die italienischen Lügenberichte über Barbareien der Oesterreicher. Die „Mailänder Zeitung" bringt eine Erklärung des Lieutenants Gastaldi, der mit 5 Alpenjägern schwer verwundet in die Hände der (jetzt in Zürich befindlichen) Besatzung von Laveno fiel. Er bezeugt, daß er und seine Gefährten von dem Arzt aufs Angelegentlichste gepflegt und von der Mannschaft aufs Freundlichste behandelt worden. Die Oesterreicher gaben ihnen von ihrem Tabak und Cigarren.

Die von Garibaldi's Schaaren eingebrachten Gefangenen gehören, wie jene der französischen Fremdenlegion allen Nationen an. Seltsam nimmt es sich aus, wenn man in den Namenlisten der französischen Gefangenen z. B. liest: Henri Nagelbauer, Fuselier; Bernard Reckenfeld, Grenadier; George Hanselmaier, Sappeur. Die Italiener sind nicht minder komisch durch den Beisatz ihres Handwerks oder Erwerbs, z. B. Student der Theologie, Kutscher, Schauspieler, Souffleur.

Der „Times"-Correspondent im alliirten Lager berichtet, daß der bekannte ungarische „Oberst" Türr, der im J. 1855 von den Oesterreichern in Bukarest verhaftet und auf Verwendung Englands freigesprochen worden war, und der nun in der Garibaldi'schen Schaar dient, bei dem Gefechte von Castenedolo am 15. d. durch den Arm geschossen wurde.

Ein Brief der „Times" aus dem österreichischen Lager erzählt das Curiosum, daß der englische Commissär, welcher unserem Hauptquartiere folgt, während des Rückzuges von einem Kroaten als Piemontese aufgegriffen und dem Profoßen übergeben worden ist. Das drollige Mißverständniß löste sich natürlich zu allgemeiner Zufriedenheit.

Unter den vom Kriegsschauplatze nach der Schweiz Flüchtigen befindet sich jetzt auch ein Zuave. Derselbe ist aus Mailand desertirt, wie er sagt eines kleinen Fehlers wegen, für welchen ihn aber trotzdem eine harte Strafe erwartet hätte.

Aus Marseille, 24. Juni, meldet man, daß der Prinz Napoleon unter Ovationen der Bevölkerung in Parma angekommen sei, und daß sich sein Corps mit der Division des Generals Autemarre, die in Piacenza stand, vereinigt habe.

Die „Patrie" vom 24. d. enthält folgende Mittheilung: „Nach Berichten aus Algerien herrscht dort gegenwärtig reges Leben. Ein Corps von 40,000 Mann, zum größten Theil aus unseren afrikanischen Regimentern recrutirt, werde im adriatischen Meere erwartet. Es scheint, daß bereits Regimenter für diese Bestimmung eingeschifft sind".

Die „Presse" bringt die bedeutungsvolle Nachricht, daß die englische Flotte, zwanzig Segel stark, Corfu verlassen hat und vor Venedig kreuzt.

△ **Wien**, 26. Juni. Die sehr klar abgefaßte telegraphische Relation ddo. Verona 25. Juni, über die Schlacht am Mincio am 24. gibt im Allgemeinen ein anschauliches Bild derselben, und hebt die Ursachen des am späten Abend des langen Kampftages nothwendigen Rückzuges unserer Truppen deutlich hervor. Der Zweck des Kampfes von unserer Seite ist gewesen, den Feind auf das Haupt zu schlagen und ihn zum Abzuge aus der Lombardei zu nöthigen. Dieser Zweck ist nicht erreicht worden, aber er ist keineswegs unerreichbar gemacht, und kann mittelst einer dritten Hauptschlacht noch immer vollführt werden. Die Schlacht am 24. ist zwar vom Feinde durch Zurückdrängung unseres Centrums unstreitig gewonnen worden, aber ein entscheidender Sieg ist von ihm nicht erfochten, er hat nur wenig Terrain gewonnen, hat unsere Streitmacht nicht gebrochen, und muß nun erst an das schwierige Werk gehen, die Festungen Mantua und Peschiera zu belagern und die Belagerungen gegen unser Heer zu schützen, das binnen kurzer Zeit so ergänzt sein wird, um ihm bei der ersten sich darbietenden oder von uns herbeigeführten günstigen Gelegenheit eine dritte Schlacht zu liefern. (Wir bezweifeln, daß dem Feind der Uebergang über den Mincio nicht mit aller Macht streitig gemacht werden wird. D.R.) Ueberdies hat die Schlacht am 24. d. an die Thore Deutschlands gepocht, es mahnend, daß die äußerste Zeit gekommen sei, dem Napoleonismus, bevor er riesengroß geworden, mit aller Macht entschlossen gegenüber zu treten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Juni. Ihre k. k. Hoheiten sämmtliche Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginen haben sich heute zum Besuche bei Ihrer Majestät der Kaiserin nach Laxenburg begeben.

Die Frau Herzogin von Modena k. Hoheit wird heute hier eintreffen.

Se. Excellenz der Herr Minister des Aeußern, Graf v. Rechberg, ist gestern mit dem Frühzuge der Südbahn von Verona wieder hier eingetroffen.

Die „Wiener Ztg." veröffentlicht die Ergebenheits-Adresse der Geistlichkeit, des Adels und der Gemeinden des Szekler Bezirkes, Csik-Kozmas in Siebenbürgen und die Adresse der Municipien von Pola, Farana, Peroi, Galesano, Attiera und Medolino in Istrien.

Das Ober-Oesterreichische freiwillige Jäger-Corps wird heute — Dinstag — von Linz abmarschiren.

Die beantragt gewesene Errichtung eines eigenen kärntnerischen Freicorps unterbleibt, weil das schwach bevölkerte Land ein ganzes Korps nicht aufzubringen vermöchte. Eine Statthalterei-Kundmachung fordert aber die kriegslustige Jugend Kärntens auf, in die Freikorps Steiermarks oder des Küstenlandes einzutreten.

Deutschland.

Die preußische Regierung hat die Erbauung von 20 neuen Kanonenboten angeordnet. Dieselben werden eine Länge von 106 Fuß haben, sollen mit Schrauben versehen werden und eine Maschiene von 60 Pferdekraft erhalten.

Ueber die Truppen-Concentrationen sollen bereits von der königl. preußischen Regirrung bestimmte Beschlüsse gefaßt sein. Das achte Armeecorps wird angeblich in und um Coblenz und Trier, das siebente Armeecorps in und um Köln, das vierte in der Gegend von Düsseldorf, das dritte in der Gegend von Frankfurt a. M. und das fünfte in der Gegend von Mainz Aufstellung nehmen. Das Gardecorps wird nach Thüringen vorgeschoben werden und zwischen Erfurt und Wittenberg seine Aufstellung nehmen.

Einer von Seiten der kgl. preußischen Regierung ergangenen Einladung entsprechend, ist von Seiten der kgl. sächsischen Regierung vor einigen Tagen der Sous-Chef des Generalstabes, Major von Fabrice, nach Berlin abgesandt worden, zum Zweck vorläufiger militärischer Besprechungen im Verein mit Abgesandten anderer deutscher Bundesstaaten.

Einem aus Verona empfangenen Auftrage Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich zufolge, hat die k. k. Gesandtschaft in München an die k. bairische Regierung das Ersuchen gerichtet, dafür Sorge tragen zu wollen, daß den Behörden, Corporationen und überhaupt allen, welche zur gastlichen Aufnahme der kaiserlichen Truppen mitgewirkt haben, der Dank Sr. Majestät des Kaisers und der kaiserlichen Armee öffentlich ausgesprochen werde."

Die Erste Kammer der niederländischen Generalstaaten hat mit einer ziemlich beträchtlichen Mehrheit den von der Zweiten Kammer angenommenen Gesetzentwürfen wegen der Marschbereitschaft des limburgischen Bundes-Contingentes und wegen außerordentlicher Einberufung der Milizen von 1856 und 1857 ihre Zustimmung ertheilt.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Die officiellen und officiösen Organe der französischen Regierung bemühen sich, Europa über die Vorgänge und die Plane des Kaisers Napoleon in Italien zu beruhigen. Den Darlegungen des „Constitutionnel" und der Mittheilung des „Pays" schließt sich heute auch der „Moniteur" in einer Note an. — Der Kaiser hat vom Marine-Ministerium eine Liste aller Fahrzeuge sich erbeten, welche für den Fall eines Krieges in See stechen können. Im Kriegsministerium ist man eifrigst mit Bildung der Ostarmee beschäftigt. General Schramm, der auf dem Puncte stand, nach Lyon abzureisen, hat Befehl erhalten, im Lager von Chalons zu verbleiben. — Die Präfecten lassen Listen der pensionirten Offiziere anfertigen, welche durch Alter noch nicht untauglich zum Kriege geworden und bereit sind, aufs Neue in Dienste zu treten. — In Marseille ist die „Mayenne" gestern Morgens von Genua mit 394 österreichischen Gefangenen eingetroffen. — Durch Decret vom 14. April 1855 war ein Preis von 30,000 Franken ausgesetzt worden, welcher von dem kaiserlichen Institute von Frankreich einem bedeutenden Werke der Wissenschaft oder Kunst zuerkannt werden sollte. Die Verschiedenartigkeit der concurrirenden Werke hat die Richter jetzt in ziemliche Verlegenheit versetzt und dadurch die Abänderung des Reglements nothwendig gemacht. Das Endurtheil ist daher bis auf den 15. August 1860 hinausgeschoben worden. — Das Zuchtpolizei-Tribunal hat heute sein Urtheil gegen die Coulissiers gesprochen. Das Urtheil ist, ohne alle Milderung, im Sinne der Anklage gefällt, d. h. der Bestand der Coulisse für ungesetzlich und unzulässig erklärt worden.

Die „Allgem. Zeitg." schreibt in ihrem Premier-Paris: Alle unsere Nachrichten stimmen darin überein, daß sich mitten in den ungeheuren Rüstungen, die gegen den äußern Feind gerichtet sind, in Frankreich selbst eine Krisis vorbereitet, die bei der ersten großen Schlappe in Italien gefahrdrohende Formen annehmen wird. Auf Paris selbst ruht der 2. Dezember mit schwererem Druck denn je. Die Zahl der Sergents de Ville ist verdoppelt. Hinfort werden 4000 in Uniform und 2000 in Civil die Herrschaft des 2. Dez. stützen. Die Bankiers werden die Börse zu stützen wissen. Unter den höheren Generalen soll L. Napoleon jedes Vertrauen verloren haben; sie sprechen sich über seine militärische Unfähigkeit sehr derb aus. Mit Mac Mahon und Baraguay d'Hilliers soll es zu ernsten Scenen gekommen sein. Bei Magenta soll L. Napoleon sogar die Geistesgegenwart vollständig verloren haben. Der Herzog von Chartres, der zufällig dabei auf Zuaven stieß, soll mit beispiellosem Jubel von ihnen begrüßt worden sein. Daß in Paris ein ganz eigenthümlicher Zustand herrschen muß, geht namentlich aus der Haltung der Presse hervor. Sie erfährt vom Ausland nur, was ihr in übermachten Correspondenzen oder der „Indépendance," dem „Nord" und der „Köln. Ztg." zugeht. Jede selbstständige freie Discussion hat aufgehört, die Correspondenten auf dem Kriegsschauplatz sind ausge-

---

fehlt den deutschen Sängern hierzu die sprudelnde Komik, die conversationelle Leichtigkeit des Recitativ's und Parlando's, den Sängerinen aber meist die anmuthige Beweglichkeit und Grazie. Wir nehmen Alles zu ernst und zu genau, um auf der Scene jene Zauberstimmung der heiteren Schönheit zu erzeugen und festzuhalten. Die Damen Fioretti und Charton-Demeur excellirten durch meisterhaften Vortrag und graziöses Spiel. Frau Brambilla-Marulli hatte einen vergleichsweise undankbaren Part. In sehr wirksamer Weise sang und spielte Zucchini den tauben Hausvater, welcher Alles verkehrt, z. B. den Gruß des Grafen „Riverisco tutti quanti" so versteht: „Ho perduto i guanti." Carrion war in den Ensemblestücken sehr gut. Dafür mißlang ihm die große Arie des zweiten Actes, welche allerdings nicht sehr dankbar, hingegen sehr schwierig ist und eine jugendlich frische Stimme verlangt. Beifalls hatte sich auch der Bariton Everardi zu erfreuen. Das Orchester bewährte seine anerkannte Meisterschaft. Es war jedenfalls der animirteste wenn nicht der gelungenste Abend der diesjährigen italienischen Saison und hat uns für zahlreiche bisherige Mißgriffe und Mißversuche einigermaßen entschädigt. Schade, daß diese Oper so knapp vor Schluß der italienischen Saison aufs Tapet kam. Eine solche Oper will man öfter als ein Mal, man will sie zehn Mal hören.

Dieser Tage kam ich zu einem meiner Bekannten. Er saß in der Ecke und heulte bitterlich. Ich war recht bekümmert, ich fragte ihn, ob ihm seine Bella davongelaufen, ob ihm seine Arabella untreu geworden sei, oder ob ihm die Kopfhaare ausgehen, oder was ihm sonst Entsetzliches begegnet sei, wobei ich die Nebenbemerkung nicht unterdrücken konnte, daß unter den angeführten Unglücksfällen das Ausgehen der Kopfhaare noch der gelindeste sei, da seine Wesenheit gerade darin besteht, daß er das Haarsträuben unmöglich macht. Ich fragte hin und her, konnte aber der Sache nicht auf den Grund kommen. Endlich brachte ich's durch eine geschickte Flankenbewegung heraus, was meinen Freund so tief gekränkt: er steht nicht in dem eben erschienenen Wiener Adreßbuche und zählt sich jener doch mit Recht zu den in Wien bekannten Namen Vergebens bestrebte ich mich, dem Aermsten beizubringen, daß er sich zu diesem Incognito Glück wünschen müsse, da ihn die Uebergehung im Adreßbuche vor so mancher Verfolgung financieller Art sichere, welcher viele der in dem Buche mit Namen und Adresse wehrlos Preisgegebenen rettungslos anheimfallen werden. Mein Freund ging von einer anderen Ansicht aus. Er betrachtet das Adreßbuch als Quelle für die künftige Geschichtforschung, als ein verhältnißmäßig billiges Verewigungsmittel. Ich setzte dem Freundesgeheul weiter nichts mehr in den Weg und entfernte mich tiefbekümmert über die tiefe Verblendung des ungenannten Freundes. Was wird dieses Adreßbuch zur Folge haben? Unheil, nichts als Unheil! Es ist nichts mehr und nichts weniger als eine raffinirte Proscriptionsliste, welche sich in tausend Richtungen mißbrauchen läßt. Vor Allem werden eine Anzahl finanzieller Wunden, über welche sich bereits die Haut der Zeitgeschichte heilend gezogen, wieder aufgerissen. Hunderte werden an kleine längstvergessene Schuldforderungen errinnert. Der Gläubiger wußte längst nicht mehr, daß sein Schuldner überhaupt noch unter den Lebenden und Nichtzahlenden wandelt. Eine emsige Lecture des Adreßbuches wird auf tausend solche Spuren lenken. Der Gläubiger findet einen Namen, der ihm so bekannt klingt, er weiß selbst nicht woher. Bei längerem Nachsinnen treten aus dem Dunkel der Vergangenheit immer deutlicher die Umrisse von 47 fl. 36 Kreuzer hervor, welche der Träger jenes Namens schon seit Jahren an den redlichen Finder jenes Namens schuldet. Große Forderungen vergißt man nicht, auf große Forderungen verzichtet man nicht so leicht. Aber gerade die kleinen Schulden sind es, welche Einem das Leben verbittern. Mit Löwen kämpft man, aber mit Insecten läßt sich gar nichts anfangen. Der Kampf mit großen Raubthieren hat etwas Männliches, Heroisches. Theseus, Herakles haben ihr Gymnasialrenommee fast ausschließlich derlei Menagerieleistungen zu verdanken; aber sich gegen Insecten zur Wehr setzen, hat etwas Lächerliches; man schämt sich ihrer und mittlerweile beißen sie Einen zu Tode. Man kann daher Allen, denen das Adreßbuch die lange bewahrte Logislarve mit inquisitorischer Schadenfreude herabreißt und die sich in ihrem Gewissen in Bezug auf halbverschimmelte Schuldbeträge bis zu der Höhe von hundert Gulden nicht ganz lilienrein fühlen, keinen besseren Rath ertheilen, als schleunig auszuziehen. Voraussichtlich wird die Redaction des Adreßbuches von Zeit zu Zeit Supplementbogen erscheinen lassen. Kurz vor Erscheinen eines solchen Supplements zieht man wieder aus, indem man in der alten Wohnung eine Abreise für immer vorgibt. Damit ist jede Spur verwischt. O es ist dafür gesorgt, daß die Schneider nicht in den Himmel wachsen!

Da wir einer schnöden Ausgeburt moderner Verfolgungssucht gedacht, wollen wir auch einer anderen Erfindung gedenken, einer guten Erfindung, welche die Güter, nämlich die Nordbahn, die Credit, die Pardubitzer, die Silberzwanziger und die Ducaten schützt. Ich meine die feuerfesten Kassen, welche sich neuerdings wieder bei mehreren Gelegenheiten gegen interessante diebische und räuberische Angriffe bewährt haben. Die Zeitungen sind neidisch genug, die Berichte über diese merkwürdigen Vorfälle in den Gemeindestall der Inserate oder doch in den Musterstall der bezahlten „Eingesendet" zu verweisen, aber das wahre Verdienst dringt endlich doch durch. Wenn einmal alles in der Welt vorhandene Vermögen sich hinter feuerfesten Kassen geflüchtet hat, wird den Herren Dieben

wiesen, alle politischen Betrachtungen verboten. Nicht einmal über die italienischen Zustände und Fragen, welche den Kirchenstaat berühren, dürfen die katholischen Blätter sich äußern. Es ist ein Régime von einer Strenge, Härte, Rücksichtslosigkeit, wie es in der Welt wohl nirgends noch einmal besteht.

Weiter schreibt die AAZ.: Die Wiener Ztg. bringt zwar etwas spät, aber dafür um so genauere Berichte über alle Verluste, mit einer Offenheit wie sie der guten Sache würdig ist. In Paris verläugnet man dagegen die Verluste in unglaublicher Weise. Das Auskunftsbureau ist kürzlich angewiesen worden nur über die Officiere zu antworten, da die Familien von solchen die nicht Officiere vom Kriegsministerium officiel (unterderhand) verständig werden würden. Am 19. Juni gestand man auf dem Kriegsministerium zu daß man bei Magenta 15,000 Mann hors de combat gehabt. In der ersten chiffrirten Depesche an die Kaiserin stand 4000 Mann, die in 3000 verwandelt wurden. Nach dem Bericht über diese Schlacht war dieselbe eine weise combinirte Action des Helden vom 2 December, aber am 4 Morgens verließ Hr. de Belbôuf, Auditeur au conseil d'Etat, das Hauptquartier mit Depeschen L. Napoleons an die Kaiserin. Damals hatte L. Napoleon von dem Anmarsch der österreichischen Armee gar keine Ahnung. Hr. de Belbôuf, der $^3/_4$ Stunden nach seiner Abreise den Kanonendonner hörte, war darüber außerordentlich erstaunt, und hat die Indiscretion begangen nicht bloß diesen Widerspruch zu erzählen, sondern eine Menge Einzelheiten aus den sonstigen Verhältnissen des französischen Hauptquartiers welche die geistige Verwandtschaft zwischen Neffen Onkel in ein sehr zweifelhaftes Licht stellen. Daß bei Magenta L. Napoleon die Führung vollständig verloren, ist unzweifelhaft; die Depesche Baraguay d'Hilliers über das Gefecht bei Melegnano läßt ebenfalls einen Zweifel an die kaiserliche Feldherrnschaft aufkommen.

Der Pariser Pfeil-Correspondent der AAZ. schreibt: Lorbeeren hat sich Louis Bonaparte in Italien noch nicht gesammelt. Hauptsächlich seiner Unkenntniß, Unerfahrenheit und Ungeschicklichkeit wird der ungeheure Menschenverlust zugeschrieben. In seinem gestern erschienenen Rapport lehnt der Marschall Baraguay sehr verständlich die Verantwortung für das Gefecht bei Marignano ab, welches soviel Menschenleben gekostet und so wenig Vortheil eingebracht hat. „Um den Erfolg der Combination zu erreichen, hätte man mir die unumgänglich nothwendige Zeit lassen müssen, und Ew. Majestät machten mir meine Aufgabe äußerst schwierig, indem Sie mir befahlen noch am Tag meines Ausmarsches von San-Pietro zu operiren." Der Rapport gesteht den Verlust von 943 Mann, darunter 69 Officiere — ein ungeheurer, beispielloser Verlust in Anbetracht des Resultats. Das erste Zuavenregiment wurde nach dem Geständniß des Rapporteurs fürchterlich decimirt; es allein verlor 580 Mann und 32— sagte dreißig und zwei Officiere! Ein nicht minder wegwerfendes Achselzucken erregten die Angaben des gestrigen Moniteur über die Verluste bei Magenta. Auch das nichtmilitärische Publicum meint: es sei doch gar zu viel Glück, ein unerhörtes Glück bloß 4957 Mann gegen 27,000 außer Kampf gesetzte Oesterreicher zu verlieren. Lächelnd erinnert man sich daß ein ähnliches unerhörtes Glück der französischen Armee schon in der Krim zu Theil geworden war. Man erinnert sich, daß sie zehn Monate nach dem Anfang des Kriegs, nach der unsinnigen Espinasse'schen Razzia in der Dobrudscha, nach der Cholera in Varna und Gallipoli, nach dem Typhus im Chersones, dem Winter 1855, nach den harten Balagerungsarbeiten, nach dem ersten unglücklichen Angriff auf den Malakoff im Feld und in den Spitälern bloß 10,000 Mann gegen 150,000 erschlagene oder sonst verdorbene Russen verloren hatte. Entweder hat das Wunder in der Krim sich bei Magenta erneuert, oder die Aufschneiderei ist dieselbe geblieben. Eine eingehende Kritik der officiellen Kundmachungen findet noch ärgere Lügen, Wiedersprüche Lücken. Vor etwa acht Tagen sagte uns Louis Bonaparte in seiner Erzählung von der Schlacht bei Magent; „Das 45. Linienregiment eilte mit Unerschrockenheit zum Angriff auf den Pachthof Cascina-Nuova vor dem Dorf, welchen zwei ungarische Regimenter vertheidigten. 1500 Mann streckten die Waffen, und die Fahne wurde unter dem Leichnam des Obersten weggenommen." In den gestrigen Angaben über den Verlust kommt das 45. Linienregiment gar nicht vor, es müßte also obigen Angriff ohne irgendeinen Verlust ausgeführt haben. Ich entdecke einen noch ärgern Widerspruch. Louis Bonaparte hatte in seiner unvergeßlichen Erzählung gesagt: „Beim Angriff auf das Dorf fiel General Espinasse sammt seinem Ordonnanzofficier. Wie er fielen an der Spitze ihrer Truppen die Obersten Drouhot vom 65. Linienregiment und Chabriere, das 2. Fremdenregiment litt viel; der Major Delort fand den Tod an der Spitze seines Bataillons, und alle übrigen Oberofficiere wurden verwundet." Die Kriegsfeuilletonisten beschrieben seitdem in den hiesigen Blätterr die „pittoreske Wuth" des vom 85. Regiment bestandenen Kampfes, und die Tapferkeit seines viermal verwundeten Obersten Bellecour. Nach den Mittheilungen des Kriegsministeriums an die Familien wurden von 60 Officieren dieses Regiments wenigstens 35 getödtet oder verwundet. Nach dem gestrigen Moniteur kamen das 65. und 86. Regiment ohne eine Wunde davon. Wahrhaftig, man muß die Taschenspielerkünste der französischen Armee beklatschen. Nicht nur besiegt sie den Feind, und bringt sie ihm einen fünfmal größern Verlust zu als sie erleidet, sondern nach dem Sieg, zwischen dem ersten Bulletin und dem definitiven Bulletin, genesen alle ihre Verwundeten, und ihre Todten stehen wieder auf.

Schweiz.

Ihre k. Hoh. die Herzogin-Regentin von Parma wird, der „N. Münch. Z." zufolge, mit den Prinzen, ihren Söhnen, welche in St. Gallen weilen, letztere Stadt in den nächsten Tagen verlassen und sich nach einem in den Umgebungen von Rapperschwyl befindlichen Schlosse, welches für die nächsten Monate gemiethet wurde, zu längerem Aufenthalte begeben. Die hohe Frau wird sich nicht, wie in einigen Berichten der „Allg. Ztg." angedeutet, nach Wien, noch auf eine Besitzung in Steiermark begeben. Die Prinzesinen-Töchter verbleiben zu weiterem Aufenthalte in dem Pensionate auf der Riedenburg bei Bregenz.

Großbritannien.

Die unabhängig liberalen Mitglieder des britischen Parlaments haben in ihrem zu Fendall abgehaltenen Meeting eine zurückhaltende Haltung dem neuen Gouvernement gegenüber beschlossen. Ihre Versammlungen sind geheim, es ist demnach nur die am 23. d. gefaßte Resolution bekannt, dieselbe lautet wie folgt: „Indem das Comitee mit Recht glaubt, sich über die nicht verhältnißmäßige Vertretung der Unabhängig-Liberalen im Cabinet beschweren zu können, sieht es mit Ungeduld der Erfüllung der Zusage Lord Russells in Betreff einer unverzüglichen Inanangriffnahme von Maßregeln bezüglich der Parlaments-Reform entgegen und ist der Ansicht, daß die Unterstützung der Unabhängig-Liberalen innerhalb und außerhalb des Hauses der Gemeinen von dem Charakter der von der neuen Regierung vorzuschlagenden Maßregeln abhängen werde." Gegenüber dieses, von den Unabhängigen angenommenen Verhaltens, wird es nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, mit welchem Wohlgefallen die „Morning-Post" heute sich im Lobe der abgetretenen conservativen Minister ergeht. Nach ihr sind sie alle Männer von großem Verdienst oder von edler Gesinnung, mit Ausnahme, wohlverstanden, der Lords Derby, Malmesbury und Sir John Packington. Welche Absicht liegt wohl der Manifestation zu Grunde? Man weiß nicht, ob dieß eine einfache Kritik der den drei letzten Mitgliedern des vorigen Cabinets zu Theil gewordenen Auszeichnungen? oder ob es ein Versuch sein soll, sich neue Stützpunkte zu schaffen, falls die Unabhängigen Lord Palmerston im Stich lassen sollten? Wahrscheinlich wurde beides beabsichtigt.

Es handelt sich hauptsächlich um die Frage: „ob Bright bei der heutigen Ministerkrisis nicht durch Anerbietung eines bedeutenden Postens im Kabinet hätte geehrt werden sollen?" Die Brightianer erklären, das hätte geschehen müssen — nicht etwa weil ihr Führer habe annehmen wollen, sondern weil es die Achtung gegen ihn erforderte. Die Palmerstonianer erwidern: die Anerbietung sei beabsichtigt, ja im Grunde gemacht worden; Bright habe aber von Vornherein abgelehnt. Darauf antworten die Brightianer: die aristokratische Whig-Clique sei eifersüchtig auf den Volkstribunen; wäre sie indessen seiner Ablehnung ganz sicher gewesen, so hätte sie ihm ohne Zweifel eine große Anerbietung gemacht, um den Schein zu wahren. Worauf die Palmerstonianer wieder sagen; der Hof wolle nichts von Bright wissen; Palmerston persönlich sei jedoch über diese kleinlichen Capricen der Krone erhaben, und habe sein Möglichstes gethan — indessen er habe weder den Widerstand des Hofes bezwingen, noch Bright selbst, der ja widerwillig gewesen, zur Annahme bewegen können. So geht der Streit in's Unendliche fort — das Resultat ist jedenfalls: beginnende Verfeindung zwischen der neuen Regierung und einer wichtigen Parteischattirung, ohne deren Hülfe das Kabinet nicht gut fortkommen kann. Der ganze Vorgang, schreibt ein Londoner Corr. des „W. Fortschritt", scheint zu bestätigen, daß Bright wohl Ehrgeiz genug hat, um seine politische Wichtigkeit durch die Whig-Partei demüthig anerkannt sehen zu wollen; daß er aber zögert, eine Stelle einzunehmen; und gleichwohl, trotz wiederholter Ablehnung, dem Kabinet Palmerston eine Art Odium daraus machen will, daß er nicht im Kabinet sitzt! Es ist ein dunkles, tiefes Spiel! Vielleicht dient dies gespannte Benehmen des Agitators dazu, das Ministerium in ewiger Furcht zu erhalten und dadurch zur Gefügigkeit zu stimmen. Seiner Rolle als „Kabinetmacher" bleibt er damit jedenfalls treu. Er hat es in der Hand, durch eine abermalige Wendung zu den Tories hinüber, die Regierung Palmerstons zu stürzen — falls die Tories sich dazu hergeben, was freilich, nach einer neuesten Erklärung Deby's, wenigstens für den Augenblick unwahrscheinlich ist. Immerhin ist der Beweis schon geliefert, daß auf eine starke englische Regierung für die nächste Zeit nicht zu rechnen ist.

Lord Normanby hat seine im Oberhause gehaltene Rede für Oesterreich als Flugschrift erscheinen lassen und wird in Folge davon von mehreren Blättern neuerdings angegriffen.

Belgien.

Das officiöse Organ des belgischen Cabinets L'Echo du Parlement, hat am 22. Juni einen vielbemerkten Artikel veröffentlicht; in welchem folgender inhaltsschwere Satz vorkommt: „Inmitten der ersten Lage, welche man Europa gegenwärtig bereitet hat, ist es möglich, daß Belgien durch näher liegende Gefahren bedroht werde, zu deren Beschwörung es noch anderer Dinge bedürfen wird, als einer passiven Beachtung der Neutralität."

Italien.

Graf Cavour hat bekanntlich auf eine telegraphische Anfrage der provisorischen Regierung von Bologna in Betreff des Anschlusses an Piemont ausweichend geantwortet und blos erklärt, er hege die feste Hoffnung, Se. Maj. König Victor Emanuel II. werde die „Protection" dieser Lande annehmen. Der König Victor Emanuel hat zwar jede Art von Dictatur in den Kirchenstaaten abgelehnt; aber er soll die Deputation aus Bologna durchaus nicht ganz abgewiesen haben, und namentlich sei die von der „Patrie" mitgetheilte Rede erfunden. Die betreffende Deputation war am selben Tage aus Turin erst abgereist, um sich in's piemontesische Hauptquartier zu begeben, als das „Pays" schon die Rede des Königs mittheilte.

Die von den alliirten Armeen besetzten und eroberten Provinzen werden, wohl bedeutsam für die Pläne der Zukunft, eingetheilt in solche, welche ohne Federlesens der sardinischen Monarchie einverleibt wurden, und solche, welche blos unter sardinische Protection gestellt sind. Zu den ersteren gehört Parma, Modena und die gesammte Lombardie; zu den letzteren Toscana und die aufgestandenen Städte der Romagna. In Toscana heißt die jetzige Eidesformel: „Ich schwöre Treue Victor Emanuel dem Zweiten König von Sardinien, dem Beschützer (Protector) der nationalen Regierung von Toscana".

Der „Monitore Toscano" vom 23. d. veröffentlicht ein ministerielles Rundschreiben, in welchem die Präfecten aufgefordert werden, die freie Kundgebung der Volkswünsche zu respectiren, wenn die Bevölkerung die Einverleibung in Piemont verlange und sich gegen die Rückkehr der Dynastie ausspreche. Das Rundschreiben erklärt ferner, Italien werde durch die Gebiets-Trennungen geschwächt, und der König Victor Emanuel sei das Symbol der Einheit und Freiheit.

Nach Berichten aus Rom, 21. Juni, hat der Cardinal-Delegat von Ancona sich mit den päpstlichen Truppen in das Fort zurückgezogen. Der Papst hat einen Protest gegen eine etwaige Dismembration des Kirchenstaates an die Mächte in Aussicht gestellt. In seiner gestrigen Allocution im Ministerium über die Trennungsversuche der Romagna theilte der Papst ein Schreiben des Kaisers der Franzosen mit, worin dieser die Unabhängigkeit des Kirchenstaates garantirt. (Die Nachricht ist nicht ganz klar. Nach anderer Version derselben Depesche im „Nord" hätte der Kaiser vielmehr der Romagna die Unabhängigkeit garantirt.)

Dem „Nord" wird ferner berichtet, daß am Sonntag das Volk die dreifarbige nationale Fahne vor den Kasernen der französischen Truppen zu entfalten und die Dictatur Victor Emanuels zu proclamiren beabsichtigte. General Goyon verhinderte diese Demonstration. Starke Patrouillen durchzogen die Stadt.

Das bereits erwähnte Amnestiedecret in Neapel bezieht sich auf alle wegen politischer Vergehen in den J. 1848—49 Verurtheilten, von denen die letzten Begnadigungsdecrete des verstorbenen Königs keine Erwähnung machten. Von den Exilirten und Flüchtlingen ist in der Amnestie keine Rede. Auch die zur Deportation nach Amerika Bestimmten, namentlich Poerio und Settembrini sind ausgeschlossen; ebenso diejenigen, welche wegen politischer Vergehen verurtheilt sind, die in eine spätere Zeit als 1849 fallen. Die unter der vorigen Regierung gebräuchlichen Maßregeln gegen die Verdächtigen sind abgeschafft.

Rußland.

In Warschau ist am 24. Juni das neue Recrutirungsgesetz für das Königreich Polen veröffentlicht worden. Das Gesetz ordnet die Aushebung nach Art des französischen Systems an, so daß die Militärpflichtigen durch das Loos gewählt werden. Die „Branka" ist hiermit beseitigt.

Türkei.

Großfürst Konstantin ist, wie die „Presse d'Orient" vom 15. d. berichtet, in Konstantinopel vom Sultan mit der größten Auszeichnung aufgenommen worden. Zu dem großen, zu Ehren der hohen Gäste im kais. Palais veranstalteten Diner war das ganze diplomatische Corps geladen worden. Der kaiserliche Internuntius war verhindert dem Diner beizuwohnen. Der Sultan zeigte sich der Großfürstin gegenüber von der zuvorkommendsten Artigkeit und unterhielt sich lange mit dem Großfürsten und den meisten Mitgliedern der russischen Gesandtschaft. Der Großfürst nebst Gemahlin besuchten demnächst den Kiosk der Süßen Wasser, wo sie mit dem Kaiser ein Frühstück einnahmen. Es wird bemerkt, daß hier zum ersten Mal ausländische Prinzen an der Tafel des Sultan Platz nahmen. Nach den Abschiedsfeierlichkeiten begab sich der Großfürst an Bord des „Wladimir," um sich direct nach Nikolajeff zu verfügen. Der Director der russischen Compagnie, welcher jenes Schiff gehört, Nowoselski, war absichtlich von Odessa herübergekommen, den k. k. Hoheiten die Honneurs auf der Reise zu machen. Fuad Pascha überreichte im Augenblicke der Abfahrt dem Großfürsten als Andenken des Sultans zwei prächtige mit Diamanten besetzte Pfeifenröhre. Die Fregatte „Gromoboj" ist nach Smyrna abgegangen, um zu dem Gros der russischen Escadre zu stoßen.

Aus Odessa, 11. Juni, schreibt man der „Hamb. Bh.": Berichte aus der Türkei melden die Zusammenziehung eines Armee-Corps von 25.000 Mann im Epirus und in Thessalien. In Salonichi sind vier Bataillons türkischer regulärer Truppen auf Dampfern angekommen. — Die Commissariats-Expedition der tschernomorischen Intendantur hat eine bedeutende Lieferung ausgeschrieben, welche am 6. Juli in Nikolajew abgeschlossen werden soll.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Lemberg, 21. Juni. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 139 St. Ochsen, u. z. aus Rozdól 2 Bandeln zu 9 und und 8 St., aus Żółkiew 2 Bandeln zu 11 und 20 St., aus Radziechow 16 St., aus Brody 37 St., aus Groß-Mosty 8 St. und aus Kozowa 30 St. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 136 St. für den Localbedarf verkauft und man zahlte für einen Ochsen, der 280 Pfund Fleisch und 28 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 57 fl.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 350 Pfund Fleisch und 40 Pfund Unschlitt schätzte, 71 fl. österr. W.

Krakauer Cours am 27. Juni. Silberrubel in polnisch Courant 114 verlangt, 110 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 340 verl., fl. 328 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 70 verlangt, 67 bezahlt. — Russische Imperials 11.70 verl., 11.35 bez. — Napoleond'or's 11.65 verl., 11.30 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 6.65 verl., 6.35 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 6.75 verl., 6.40 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98½ verl., 97½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 94.— verl., 90.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 65.— verl., 62.— bez. — National-Anleihe 67.— verlangt, 63.— bezahlt, ohne Zinsen. Alte Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 146 verl., 140 bez.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Frankfurt, 27. Juni. Eine Privatmittheilung lautet dahin, Preußen habe in der Bundesversammlung einen Antrag auf die Aufstellung eines Observationscorps am Rheine, aus dem siebenten und achten Bundesarmeecorps bestehend, unter bairischem Oberbefehle gestellt und sei dieser Antrag dem Militärausschusse zugewiesen worden.

Paris, 27. Juni. Der „Moniteur" brachte ein Supplement aus Cavriano vom 26. d. M.: Es wird darin u. a. bereits bekannten Thatsachen erwähnt, daß die k. k. Truppen bei ihrem Rückzuge über den Mincio die Brücke bei Goito zerstörten. Nach Angabe des Moniteur sollen die Franzosen 30 Kanonen und 3 Fahnen genommen und siebentausend Gefangene gemacht haben. Das Hauptverdienst des Tages wird dem General Niel zugeschrieben. (Wir sehen der Berichtigung dieser Verlustangabe durch die zu gewärtigenden authentischen Nachrichten entgegen.)

Brüssel, 27. Juni. Die Verluste der französischen Armee in der Schlacht vom 24. d. werden als ausnehmend groß in Berichten hiesiger Blätter geschildert. Der „Moniteur" hat bis jetzt unterlassen eine Ziffer derselben mitzutheilen. Man spricht zu Paris von der bevorstehenden Errichtung einer mobilen Garde, aus 150,000 Mann bestehend. General Auger hat am 24. d. einen Arm eingebüßt.

Man meldet aus Venedig vom 25. d.: Die Ausfuhr von Mehl, Getreide, Reis und Hülsenfrüchten ist verboten worden.

Bern, 27. Juni. Eine Alpenjägerabtheilung unter Medici soll bis an den Tonalepaß vorgerückt sein. Französische Mineurs sollen die Straße längs des Comer-Sees mehrfach unterminirt haben.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 27. Juni 1859.

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: Graf Josef Schembek a. Poręba. Baron Alexander Gostkowski a. Szczytniki. Wladislaus Michalowski a. Galizien. Stanislaus Raciborowski a. Podole.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Baron Titus Bobrowski n. Tarnów. Stanislaus Potocki n. Bad. Franz Albinoski n. Marienbad. Gräfin Pauline Łoś n. Franzensbad.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint Donnerstag.

---

nichts Anderes übrig bleiben, als sich an der Hand des Adreßbuches auf die schriftliche oder mündliche Hausbettelei zu verlegen.

Also daß ich Ihnen sage — Nestroy geht wieder fort. Frau Frieb-Blumauer, welche soeben auf dem Carltheater gastirt, theilt das Schicksal ihrer Vorläufer Räder und Genée. Das Theater ist leer. Dieser Tage bringt Frau Frieb-Blumauer ein neues, aber Birch-Pfeiffer'sches Stück zur Ausführung. Möge dieses Stück kein „Stuck" sein.

Gestern erlebten wir im Lerchenfelder Sommertheater einen bedauerlichen Vorfall. Ein neues Stück „Der Invalide und seine Tochter" ging ohne Erfolg in Scene. Zu den zahlreichen Calamitäten des Krieges gesellt sich nun auch diese, daß wir von talentlosen Gelegenheitsbenützern mit angeblich zeitgemäßen Schauspielen unter Tinte gesetzt werden.

Sonst befinden wir uns wohl.

Emil Schlicht.

Zur Tagesgeschichte.

** Die „Opinione" berichtet aus Pavia vom 16. Juni: Glaubwürdige Personen versichern, daß die Beerdigung der Todten beider Armeen nach der Schlacht von Magenta entweder wegen der enormen Menge von Leichen oder wegen Uebereilung so geschah, daß der Distrikt von Abbiate-Grasso dadurch verpestet ist. Wenn die Hitze eintreten wird, können daraus tödtliche Miasmen entstehen.

** Vor dem Kriegslärm flüchtende kleine Vögel sind zu hunderttausenden aus der Lombardei in der südlichen Schweiz angekommen.

** Ein Correspondent der „Patrie" erzählt, daß der bekannte Luftschiffer Godard, der die französische Armee begleitet, sich am 20. Juni 900 Meter in seinem Ballon erhob, aber nichts entdecken konnte. Man hielt seinen Ballon durch Stricke fest, damit er nicht in's feindliche Lager geführt würde.

** Aus Krossen wird der „Nat.-Ztg." berichtet: Vor einiger Zeit verließ ein Schäferknecht aus dem benachbarten Dorfe Gersdorf — beiläufig gesagt, ein schon wiederholt wegen Diebstahls bestrafter Mensch — die Seinigen. Lange ward zur eben nicht großen Unruhe derselben nichts von ihm gehört, bis vor einem paar Tagen seine Frau ein Schreiben von ihrem Gemahl — und zwar aus Garibaldi's Hauptquartier erhielt, woselbst er sich als Mitglied von dessen Legion sehr wohl befindet. Wie der Mensch sich ohne Mittel, ohne Kenntniß fremder Sprachen und, was heut zu Tage die Hauptsache, ohne Paß nach Italien durchgeschwindelt, um seinem abenteuerischen Hange zu genügen, ist nicht gut begreiflich.

** In Hannover werden Proben mit einer vom Orgelbaumeister Engelhardt aus Harzburg erfundenen Kanone angestellt. Die hannoversche Militärcommission soll sich sehr günstig über das neue Geschoß ausgesprochen haben, so daß eine baldige Ausführung derselben für den Feldgebrauch in Aussicht steht.

** Wie Berliner Blätter vernehmen, wurde der Antrag, das Sterbehaus Humboldt's auf Gemeindekosten anzukaufen, in der geheimen Stadtverordneten-Versammlung am 9. d. M. definitiv abgelehnt.

** Meyerbeer ist von Paris nach London abgereist, um dort seine Oper „Pardon de Ploërmel" in Scene setzen zu lassen.

** Frau Chacton-Demeur ist an Stelle der Bosio in St. Petersburg engagirt.

Amtsblatt.

Z. 6436. **Edict.** (537. 1—3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den, dem Leben und Wohnorte nach Unbekannten als Frau Justine de Jaworskie Bielińska oder ihren allenfälligen Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Herr Johann Nepomuk de Biberstein Starowiejski, wegen Extabulirung der zu Gunsten derselben im Lastenstande der Güter Piaski wielkie Dom. 86, p. 374, n. 15 et 16 on. intabulirten Forderung von 3626 fl. 5 gr. pol. unterm 19. Mai 1859 Z. 6436 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit Beschluß vom 26. Mai 1859 Z. 6436 zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 28. Juli 1859 um 9 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten, den hiesigen Landesadvokaten Hrn. Dr. Stojałowski mit Substituirung des Landesadvokaten Hrn. Dr. Grabczyński als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte oder ihre allfälligen Erben erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Curator mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen, und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 26. Mai 1859.

N. 2132. **Edict.** (538. 2—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird den dem Aufenthalte nach unbekannten Hrn. Johann Baron Gostkowski, Frau Maria Gostkowska und Hr. Alexander Pankowski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben und Consorten Frau Justine Benve geb. Baronin Borowska, wegen Extabulirung der im Lastenstande der über den Gütern Czchów, sammt Attin. Dom. 84, p. 414, n. 3 on. zu Gunsten des Mathias Baron Gostkowski intabulirten Verpflichtung der Eva Grabowska gegen Zeleńska zum Verkaufe dieser Güter um den Kaufspreis von 4600 ⌗ an Mathias Baron Gostkowski, Oblig. now. 32 p. 232, n. 1, 2, 3 on. zu Gunsten der Nachlaßmasse nach Maryanna Stojowska und des Casimir Stojowski intabulirten Summe von 72,000 fl. p., und 11,500 fl. p., aus dem Lastenstande der gedachten Verpflichtung eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit Beschluß vom 17. Mai 1859 Z. 2132 nach Auffassung des am 17. Februar 1859 z. Z. 2132 verfaßten Aktenverzeichnisses, zur weiteren Verhandlung dieser Angelegenheiten der Termin auf den 30. August 1859 um 9 Uhr Vormittags bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Hrn. Johann Baron Gostkowski, Frau Maria Wybranowska und Hr. Alexander Pankowski unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Rutowski, mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Jarocki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 17. Mai 1859.

Z. 4728. **Edict.** (536. 2—3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte werden Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 12. Juni 1856 Z. 2115, für die im Bochniaer Kreise lib. dom. 111, p. 338 liegende Gutshälfte von Łoposzna, den Erben nach Sebastian Wiesiołowski gehörig, bewilligten Urbarial-Entschädigungskapitals pr. 2005 fl. 57 4/8 kr. CM., Diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 31. August 1859 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittels der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5. des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 17. Mai 1859

Z. 1080. **Edict.** (535 2—3)

Vom k. k. Neu-Sandezer Kreisgerichte werden in Folge Einschreitens des Herrn Joseph und Frau Marie Starczewskie, bücherl. Besitzer und Bezugsberechtigten der in Neu-Sandec sub Nr. 437 liegenden, in dem hiergerichtlichen Grundbuchsamte Dom V., pag. 361, pos. 19 haer. vorkommenden Realität Behufs der Zuweisung des mit Bescheid der k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission in Krakau vom 30 Oktober 1856 Z. 3726 für die obige Realität bewilligten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 136 fl. 7 4/8 kr. CM. diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf der genannten Realität zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis Ende Juli 1859 beim k. k. Kreis-Gerichte in Neu-Sandez schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthal außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen widrigens dieselben lediglich mittels der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Kapital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilligt hätte, und daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes von 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 30. Mai 1859.

N 4576. **Edict.** (520. 2—3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Lemberger k. k. Landesgerichtes vom 2. März 1859 Z. 49,498 die zur Hereinbringung der vom Ludwik Meccenseffi im Grunde Urtheils vom 4. Juni 1857 Z. 7166 ersiegten Summe pr. 3000 fl. CM. sammt 5 pCt. Zinsen vom 1. Febr. 1857, dann der mit 6 fl. 30 kr. CM., 5 fl. 57 kr. CM. und 15 fl. 30 kr. ö. W. zuerkannten Executionskosten bewilligte executive Feilbietung der in 5/7 Theilen der Frau Anna Karolina Schösser und 2/7 Theilen der Frau Maria Rosa Meccenseffi eigenthümlich gehörigen sub Nr. 139 in Strusina V. St. Tarnów gelegenen Realität in zwei Terminen das ist auf den 18. Juli und 8. August 1859 jedesmal um 10 Uhr Vormitags hiemit mit dem ausgeschrieben, daß diese Feilbietung an den benannten Terminen unter nachstehenden Bedingungen abgehalten werden wird.

1tns. Zum Ausrufspreise wird der Schätzuugswerth pr. 15,453 fl. 5 kr. CM. oder 16,225 fl. 73 3/4 kr. öst. Währ. angenommen.

2tns. Jeder Kauflustige ist verpflichtet, vor Beginn der Feilbietung, den 10 Theil des Schätzungswerthes in der Rundensumme pr. 1600 fl. CM. oder 1680 fl. öst. W. als Angeld (Vadium) entweder im Baren oder in westgalizischen Grundentlastungs-Obligationen nach dem Kurse der amtlichen „Krakauer Zeitung" oder endlich in Pfandbriefen der „Lemberger Zeitung" zu Händen der Licitationskommission zu erlegen — welches Angeld und zwar das des Meistbiethenden in die gerichtliche Verwährung übernommen — dagegen das der übrigen Mitlizitanten denselben gleich nach Abschluß der Licitation rückgestellt werden wird.

Von dieser Licitationsausschreibung verden Ludwig Meccenseffi, Frau Anna Karolina Schösser geb. Horaczek, Maria Rosa Meccenseffi geb. Horaczek, die k. k. Finanzprokuratur Namens des h. Aerars, der Tarnower Spitalsfond endlich alle jene, denen aus was immer für einem Grunde der Licitatiosbescheid gar nicht, oder nicht rechtzeitig zugestellt werden sollte oder welche später ein Hypothekarrecht erwerben sollten, zu Handen des ihnen hiemit in der Person des Adv. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Adv. Dr. Jarocki bestellten Curators und mittelst Edicte verständigt u. z. mit dem Beisatze, daß die übrigen Licitationsbedingnisse dann der Schätzungsakt in der h. g. Registratur dann ferner der Grundbuchsstand jener Realität beim h. g. Grundbuchsamte eingesehen werden können.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnow, am 17. Mai 1859.

L. 4576. **Edykt,**

Ces. król. Sąd obwodowy w Tarnowie wiadomo czyni, iż w skutek wezwania ces. król. Sądu krajowego we Lwowie z dnia 2. Marca 1859, L. 49,498, rozpisuje się pozwolona egzekucyjna realności na Strusinie przedmieściu Tarnowskiem pod L. K. 139 położonéj, 5/7 częściach do W. Anny Karoliny z Choraczków Schoessorowéj, a w 2/7 częściach do W. Maryi Róży z Choraczków Mecenzeffi należącéj, w celu zaspokojenia W. Ludwikowi Mecenzeffi sumy wechslowéj 3000 złr. z procentami 5% od 1. Lutego 1856 i kosztami prawnemi wynoszącemi 6 złr. 30 kr. m. k., 5 złr. 57 kr. m. k. i 15 złr. 30 kr. wal. austr., która w dwóch terminach to jest: na dniu 18. Lipca 1859 i na dniu 8. Sierpnia 1859, każdą razą o godzinie 10. zrana pod następującemi warunkami odbywać się będzie.

1sze Za cenę wywołania przyjmuje się suma szacunkowa 15,453 złr. 5. kr. mk. czyli 16,225 złr. 73 3/4 kr. wal. austr.

2gie Każdy chęć kupienia mający obowiązany przed rozpoczęciem licytacyi 10tą część summy szacunkowej w okrągłej ilości 1600 złr. mk. czyli 1680 wal. austr. jako zakład, albo w gotówce albo w obligacyach indemnizacyjnych zachodnio-galicyjskich podług kursu gazety urzędowéj Krakowskiéj (Krakauer Zeitung) lub nareszcie w listach zastawnych Galicyjskiego Instytutu kredytowego stanowego podług kursu gazety Lwowskiéj do rąk Komissyi licytacyjnéj złożyć, który zakład najwięcéj ofiarującego do Depozytu sądowego złożonym, a innym licytującym zaraz po ukończeniu licytacyi zwróconym zostanie.

O rozpisaniu téj licytacyi zawiadamiają się, Ludwik Mecenzeffi, Anna Karolina z Choraczków Schösser, Maria Róża z Horaczków Mecenzeffi, c. k. finansowa Prokuratorya w imieniu Wysokiego Skarbu, fundusz szpitalu Tarnowskiego, nareszcie wszyscy ci, którymby niniejsza rezolucya zapóźno była doręczona, albo którzyby późniéj jeszcze do ksiąg hypotecznych weszli, do rąk, w tym celu dla nich ustanowionego kuratora Adw. Dra. Rozenberga w jego zastępstwie Adw. Dra. Jarockiego z tem dodaniem, że dalsze warunki licytacyjne i akt szacunkowy w tutejszéj sądowéj registraturze przejrzeć wolno.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 17. Maja 1859.

Z. 765. **Edict.** (516. 2—3)

Vom Ciężkowicer k. k. Bezirksamte als Gerichte und Verlaßabhandlungsinstanz nach dem am 3. Jänner 1856 ab intestato verorbenen Roznower Pfarrer Martin Josef Herczykiewicz wird der unbekannt abwesende gesetzliche Miterbe Jakob Herczykiewicz recte Herczyk aufgefordert, sich binnen Einem Jahre von der dritten Einschaltung dieses Edictes in die „Krakauer Zeitung" an, bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Hrn. Franz Podobiński aus Ciękowice abgehandelt werden wird.

Ciękowice, am 8. Juni 1859.

Wiener-Börse-Bericht

vom 25. Juni.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	57.—	57.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	66.90	67.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.		—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	61.25	61.50
dito. „ 4½% für 100 fl.	52.75	53.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	290.—	295.—
„ 1839 für 100 fl.	102.—	102.50
„ 1854 für 100 fl.	104.75	105.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	13.—	13.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88.—	90.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	61.—	61.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	59.—	60.—
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	60.—	61.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	58.50	59.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	58.—	59.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	72.—	84.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	781.—	783.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. v. D. pr. St.	155.30	155.50
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	500.—	505.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1725.—	1728.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	234.—	234.10
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	128.—	129.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	123.—	123.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	90.—	91.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	365.—	366.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	170.—	180.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	330.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	77.—	78.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	99.75
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	74.50	74.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . pr. St.	92.—	92.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM.	102.50	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM.	71.—	73.—
Salm zu 40 „	38.—	39.—
Palffy zu 40 „	34.—	35.—
Clary zu 40 „	31.—	33.—
St. Genois zu 40 „	35.—	36.—
Windischgrätz zu 20 „	22.—	23.—
Waldstein zu 20 „	24.—	25.—
Keglevich zu 10 „	12.—	12.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	122.50	123.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	122.50	123.—
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	108.50	109.
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	143.—	143.—
Paris, für 100 Franken 3%	56.60	56.70

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —70 Nkr.	6 fl. —72 Nkr.
Kronen	19 fl. —60 „	19 fl. —64 „
Napoleonsd'or	11 fl. —40 „	11 fl. —42 „
Ruff. Imperiale	11 fl. —57 „	11 fl. —59 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vor n. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barometer-Höhe in Pariser Linie auf 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
27	2	332" 65	16·2	92	Nord schwach	trüb	Nachmittag Regen	11·2	16·7
	10	332 48	13·6	89	Ost „				
28		331 99	14·0	89	Nord „	heiter mit Wolken			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton [illegible]